

Pädagogische Konzeption

KITA SÄNGERSTADT MIT INTEGRATION



Kita Sängerstadt mit Integration
HOLSTEINER STRASSE 02 | 03238 FINSTERWALDE

Informationen

Name und Anschrift der Kita:

Kindertagesstätte „Sängerstadt“
mit Integration
Holsteiner Str. 2
03238 Finsterwalde

Kindertagesstätte „Sängerstadt“
mit Integration
Außenstelle
Langer Damm
03238 Finsterwalde

Telefon Haupthaus:

03531 / 60 76 90

Telefon Außenstelle:

03531 / 783 815

E-Mail :

Kita-saengerstadt@finsterwalde.de

Trägeranschrift:

Stadtverwaltung Finsterwalde
Schloßstr. 7/8
03238 Finsterwalde
Tel. 03531/7830

Leiterin:

Corinna Stephan

stellv. Leiterin:

Christel Winzer

Öffnungszeit der Kita:

Montag - Freitag 6.00-18.30 Uhr

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Rahmenbedingungen
 - 2.1 Geschichte der Einrichtung
 - 2.2 Lage des Gebäudes
 - 2.3 Teamarbeit und Kontakte
 - 2.4 Fixpunkte im Tagesablauf
3. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit
 - 3.1 Pagogischer Ansatz
 - 3.2 Beschwerdemanagement
 - 3.3 Pagogische Planung
 - 3.4 Gruppenarbeit
4. Bild vom Kind
 - 4.1 Partizipation
5. Rolle der Erzieherin
 - 5.1 Kinderschutz gemäß § 8a SGB
 - 5.2 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
6. Lebensräume der Kinder
 - 6.1 Gruppenräume
 - 6.2 Funktionsräume
7. Bildungsbereiche
 - 7.1 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
 - 7.2 Körper, Bewegung und Gesundheit
 - 7.3 Musik

- 7.4 Darstellen und Gestalten
- 7.5 Mathematik und Naturwissenschaften
- 7.6 Soziales Leben

- 8. Das Spiel als Haupttätigkeit der Kinder

- 9. Integration

- 10. Übergänge gestalten
 - 10.1 Eingewöhnung
 - 10.2 Übergang zur Schule

- 11. Zusammenarbeit mit Eltern
 - 11.1 Erziehungspartnerschaft in unserer Kita
 - 11.2 Formen der Elternarbeit

- 12. Öffentlichkeitsarbeit und Außenkontakte

- 13. Anhang mit ergänzenden Konzepten, Projekte, Beispiele aus der Praxis, Raumkonzepte usw.

1. Einleitung



Mit unserer Konzeption möchten wir unsere Arbeit und das Leben in unserer Kindertagesstätte transparent machen.

Wir leben in einer Welt von Veränderungen und Weiterentwicklung und so gibt es auch in unserer Kindertagesstätte ständig Veränderung und Weiterentwicklung. Deshalb verstehen wir eine Konzeption nicht als ein feststehendes Gesetz, sondern als stets zu überdenkende und überarbeitende Arbeitsgrundlage.

Bei der Auseinandersetzung mit der Konzeption reflektieren wir unsere Arbeit und setzen uns jährlich Schwerpunkte. Bei unserer diesjährigen Überarbeitung sehen wir unserer Aufgabe in der Partizipation unserer Kinder und in der Sprache – als Schlüssel zur Welt.

Unsere Einrichtung beteiligt sich seit 2012 am Bundesprojekt „Offensive frühe Chancen“ als Schwerpunktkita „Sprache und Integration“. Durch dieses Projekt ist es uns gelungen, Kindern mit sehr hohem Sprachförderbedarf eine alltagsintegrierte Sprachförderung, durch eine ausgebildete Sprachförderkraft zu ermöglichen.

Unsere Sprachfördererzieherin bietet insbesondere den Kindern von 0-3 Jahren, während ihrer Betreuungszeit, in den Räumen der Kindertagesstätte eine gezielte Sprachförderung an. Außerdem arbeitet sie sehr eng mit den Gruppenerzieherinnen zusammen.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Geschichte der Einrichtung

Das Gebäude, in dem sich die Kita „Sängerstadt“ befindet, wurde 1983 als Kinderkombination III erbaut. Hier waren Kinderkrippe und Kindergarten untergebracht. Später erhielt es den Namen „Friedrich Fröbel“. Die Einrichtung wurde als Früh- und Späteinrichtung genutzt.

2006 wurde eine teilweise Rekonstruktion und Sanierung des Gebäudes vorgenommen. Dabei wurde ein Teil des Gebäudes behindertengerecht umgebaut.

Im Oktober 2007 zogen mit der ehemaligen Kita „Friedrich Fröbel“, die Integrationskita „Anne Frank“ und die „Frühförder- und Beratungsstelle“ des „Lebenshilfe e.V.“ in das „neue“ Haus ein.

Die Kita erhielt den Namen „Kita Sängerstadt“ mit Integration.

2.2 Lage des Gebäudes und Ausstattung der Räume

Unsere Kita befindet sich im Wohngebiet Finsterwalde-Süd, nahe der Altstadt und in unmittelbarer Nähe des Schlosses, mit dem neugestalteten Schlosspark.

Die Kindertagesstätte ist von einem großzügig angelegten Spielplatz umgeben, der den Kindern die vielfältigsten Möglichkeiten für Spiel und Bewegung bietet. Viele Spielgeräte, eine Hangrutsche, ein Tunnel und eine Bewegungsbaustelle laden u.a. dazu ein.

Große schattenspendende Bäume, schützende Hecken, Sträucher und Rasenflächen sorgen für einen gesunden Aufenthalt im Freien.

Im Haus gibt außer den Gruppenräumen viele Nebenräume, als zusätzliche Funktions- oder Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Ein großer Mehrzweckraum wird als Sportraum, für Feste und Feiern oder andere Veranstaltungen genutzt.

Es gibt außerdem einen Früh- und Spätdienstraum, mit einem kleinen Bewegungsraum nebenan. Auch eine Kinderküche steht den Kindern zur Verfügung. Für die Sprachförderung wurde ebenfalls ein Raum eingerichtet.

Therapieräume sind mit Wasserbett, Wassersäule, Bällchenbad und vielen Materialien zur individuellen Förderung der Integrationskinder ausgestattet.

Der eingebaute Personenaufzug ermöglicht gehbehinderten Kindern den Zugang zu allen Räumen im Haus.

2.3 Teamarbeit und Kontakte

In unserer Kita sind Erzieherinnen, Heilpädagogen und technische Kräfte beschäftigt.

Der Erfahrungsaustausch, Absprachen und kollegiales Miteinander sind unverzichtbar für eine gute Qualität pädagogischer Arbeit.

Alle Kolleginnen und Kollegen nehmen an 14tägigen Dienstberatungen und pädagogischen Beratungen teil. Regelmäßig finden Teambesprechungen in den einzelnen Bereichen statt. Bei Bedarf finden zusätzliche Beratungen der Heilpädagogen statt, zu denen auch zuständige Regelgruppenerzieher hinzugezogen werden können.

Jederzeit werden alle Möglichkeiten genutzt, sich zu aktuellen Fragen und Problemen auszutauschen bzw. untereinander zu informieren.

Zu bestimmten Themenbereichen wird in Arbeitsgruppen, die sich aus Erzieherinnen und Erziehern aus verschiedenen Bereichen zusammensetzen, über einen bestimmten Zeitraum gearbeitet. Die Ergebnisse werden dann dem Team mitgeteilt.

Es bestehen Kontakte zu anderen Einrichtungen und eine gute Zusammenarbeit zu Fachkräften wie:

- Logopäden
- Physiotherapeuten
- Diagnostiklehrerin der Förderschule
- verschiedene Ärzte
- Psychologen
- Grundschulen, Förderschulen und Oberstufenzentrum
- Sehförderung
- Frühförder- und Beratungsstelle
- Jugendamt
- Familienhilfe
- SPZ Cottbus

2.4 Fixpunkte im Tagesablauf

ab	6.00 Uhr	Aufnahme der Kinder und Spielangebote
	7.30 Uhr	Frühstück
ab	8.00 Uhr	Spiel- und Lernangebote (im Haus und auf dem Spielplatz)
ab	10.30 Uhr	Mittagessen (zeitlich gestaffelt entsprechend Altersgruppe)
ab	12.00 Uhr	Schlaf- und Ruhephase
ab	14.15 Uhr	Kaffeetrinken (zeitlich gestaffelt entsprechend Altersgruppe)
ab	14.30 Uhr	Spiel- und Lernangebote (im Haus und auf dem Spielplatz)
	18.30 Uhr	die Einrichtung wird geschlossen

3. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

Kinder lernen von Geburt an. Sie nutzen dafür alle ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Wir schaffen den Kindern Bildungsmöglichkeiten und unterstützen ihre natürliche Neugier.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Achtung der Individualität und die Achtung der Selbständigkeit der Kinder. In einer liebevollen Atmosphäre wollen wir die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und begleiten.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist vor allem, in Ergänzung und Zusammenarbeit mit den Eltern, die Förderung von Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein, von Individualität und Kreativität, von Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme, von Achtung von Mensch, Tier und Natur, aber auch von Respekt und Höflichkeit.

3.1 Pädagogischer Ansatz

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir nach dem Situationsansatz.

Der Situationsansatz ist ein sozialpädagogisches Konzept, das sich an der Lebenssituation, den Interessen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder in der Kindertageseinrichtung orientiert.

Wir wollen Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Wir greifen alltägliche Lebenssituationen der Kinder und ihren Familien auf, durch diese realen Situationen werden die Kinder auf das Leben vorbereitet.

Die Erzieher und Erzieherinnen beachten dabei in besonderem Maße die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder sowie den familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes.

3.2 Beschwerdemanagement

Uns ist es wichtig, dass in unserem Haus eine Atmosphäre herrscht, in der Kinder und Eltern ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle äußern können. Für Kritik, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge haben wir immer ein offenes Ohr.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsuerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Mit einer Beschwerde können Eltern ihre Unzufriedenheit äußern, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kita erbrachten Leistung resultiert. Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogische Fachkraft, pädagogische Führungskraft und die Elternvertreter zu wenden. Die Mitarbeiter der Kita haben die Aufgabe, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Wir geben Eltern Raum und Zeit für die Äußerung von Beschwerden z.B. im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprchs, im Rahmen von Elternabenden, Sitzungen der Elternvertretungen und täglich stattfindenden Gesprächen.

3.3 Pädagogische Planung

Pädagogische Planung ist Grundlage für professionelles Handeln der Erzieherin. Sie macht die pädagogische Praxis transparent. Erfahrungsmöglichkeiten, die den Kindern zur Verfügung stehen, werden so erkennbar. Beobachtung der Kinder und nachfolgende Dokumentation sind dabei wichtige Voraussetzung für systematische, an die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes angepasste Planung. Zur Reflexion und weiteren Planung der

pädagogischen Arbeit gehört die Auswertung von Beobachtungsprotokollen. Die entstandenen Entwicklungsprofile von Kindern sind Grundlage für den Austausch mit den Eltern und die weitere Förderung der Entwicklung der Kinder. Die Erzieher tauschen sich über ihre bisherigen Erfahrungen mit verschiedenen Beobachtungsmethoden und den dazu verwendeten Hilfsmitteln aus.

Alle Erzieherinnen arbeiten mit den „Grenzsteinen der Entwicklung“, die uns Risiken in der Entwicklung der Kinder erkennen lassen.

3.4 Gruppenarbeit

Ausgehend von der besonderen Situation in unserer Einrichtung müssen wir davon ausgehen, dass für viele unserer Kinder die Kindergartengruppe die erste feste Gruppe ist, die sie erleben.

Die Gruppe als eine feste Sozialform, weil

- in einer Atmosphäre des Angenommenseins und der Geborgenheit hier das Urvertrauen des Kindes zu sich und zur Umwelt gestärkt wird
- sich die Bindungsfähigkeit entscheidend durch die enge Beziehung zwischen Erzieherin und Kind entwickelt

Vorwiegend altershomogene Gruppen, weil

- sie dem Alter bzw. dem Entwicklungsstand entsprechende Bildungsangebote zulassen
- Bildungspläne gut umgesetzt werden können und dem Kind entsprechende Bildungszeit während des größten Teils seiner Anwesenheit in der Gruppe garantiert wird
- die Kinder auch in der Spielzeit vom Spiel mit Kindern mit ähnlichem Entwicklungsstand profitieren

Möglichkeiten der Öffnung ergeben sich durch die Altersmischung zu Zeiten wie

- im Früh- und Spätdienst, Aufenthalt auf dem Spielplatz
- bei Festen und Feiern, gemeinsame Ausflüge
- bei der Nutzung der verschiedenen Funktionsräume im Haus
- bei der Nutzung der Bildungsbereiche in der Nachbargruppe
- bei organisierten regelmäßigen gruppenübergreifenden Angeboten (sog. „Wunschtage“)

Hier können die Kinder weitere Erfahrungen in der Interaktion mit älteren und jüngeren Kindern sammeln und soziale und emotionale Beziehungen über ihre Gruppe hinaus eingehen

4. Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Geburt an eine eigene Persönlichkeit, welche wahrgenommen, akzeptiert und respektiert werden möchte.

Kinder sind offen für alles, was auf sie zukommt. Sie sind neugierig, eigenständig und sind somit Akteure ihrer eigenen Entwicklung.

Wir begegnen unseren Kindern mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

- Kinder sind einzigartig

Wir nehmen deshalb jedes Kind so an, wie es ist und finden heraus, an welcher Stelle seiner Entwicklung es gerade angekommen ist.

- Kinder sind neugierige Forscher

Von Geburt an, beginnt das Kind sich ein Bild von der Welt zu machen.

- Kinder sind geborene Lerner

Kinder lernen in den ersten Lebensjahren am intensivsten. Sie nutzen dazu alle ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten.

- Kinder bilden sich selbst

Sie sind Konstrukteure ihres Lernens.

- Kinder erfahren die Welt mit allen Sinnen

Sie sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen und lernen, die verschiedenen Wahrnehmungen miteinander zu verbinden.

- Kinder brauchen emotionale Sicherheit

In einer vertrauensvollen Umgebung können sie sich am besten entwickeln.

- Kinder brauchen ein soziales Miteinander

Sie lernen in sozialen Zusammenhängen

4.1 Partizipation

Begriffsbestimmung: In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen. (Wikipedia)

Kinder sind für uns wichtige Partner, die schrittweise ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Bei uns werden Kinder ernst genommen. Ihre Meinung ist uns wichtig.

Wir geben den Kindern unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. Wir unterstützen unsere Kinder dabei, ihren Alltag mitzubestimmen und zu gestalten.

Welche Erfahrungen können Kinder bei der Mitbestimmung sammeln?

- Kennenlernen von Wünschen und Bedürfnissen
- Kinder sprechen Wünsche und Bedürfnisse aus
- Kinder stellen Fragen
- Kinder treffen Entscheidungen
- Kinder werden selbständiger und selbstbewusster

Wo findet Partizipation in unserer Kita statt?

- Wunschtage
- Essenplanung
- gemeinsames Frühstück
- im Spiel
- Regeln werden von und mit den Kindern festgelegt
- Gestaltung der Gruppenräume

5. Die Rolle der Erzieherin

Wir – die Erzieherinnen und Erzieher der Kita Sängerstadt wollen Wegbegleiter der Kinder während der Zeit in unserem Haus sein. Unser Ziel ist es, den Kindern ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen und sich optimal entwickeln können.

Wir geben den Kindern Freiräume, aber auch Regeln und Grenzen zur Orientierung und Sicherheit. Wir achten die Persönlichkeit des Kindes, hören ihnen zu und nehmen sie ernst.

Wir geben den Kindern Raum und Zeit selbständig zu handeln und zu erkennen, welche Stärken und Schwächen sie haben. Es ist besonders wichtig für uns, die Kinder in ihrer momentanen Entwicklung wahrzunehmen, welches die Beobachtung eines jeden einzelnen Kindes voraussetzt.

Wir möchten den Kindern eine ganzheitliche Entwicklung ermöglichen. Wir begleiten alle Kinder bei ihren eigenaktiven Lernprozessen und berücksichtigen dabei die Freiheit und Individualität des einzelnen Kindes.

Um den Kindern eine optimale Entwicklung zu ermöglichen, ist eine gute Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern notwendig. Um möglichst viele Kenntnisse über die Lebenssituation

und Entwicklungsabläufe der Kinder zu erwerben, ist ein intensiver Austausch und Dialog von Eltern und Erzieher von großer Bedeutung.

Für jedes Kind wird während der Kita-Zeit ein Portfolio angelegt, in dem die Entwicklung dokumentiert wird, Besonderheiten, Bilder, Fotos und viele andere Sachen festgehalten werden.

Unsere Rolle als Bezugsperson ist eine sehr umfangreiche und vielseitige. Deshalb sind für uns ein großer persönlicher Einsatz und ein hohes Maß an Professionalität selbstverständlich. Ebenso gehört es zu unserem Auftrag, unser Wissen immer auf dem neuesten Stand zu halten.

5.1 Kinderschutz gemäß § 8a SGB

Die Kindertagesstätte erkennt ihren Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach dem § 8a Absatz 1 an.

Sollten die Fachkräfte der Kindertagesstätte ein Gefährdungsrisiko erkennen, so werden sie dieses in Zusammenwirken mit anderen Fachstellen (Jugendamt, insoweit erfahrene Fachkraft, Träger) beurteilen.

Die Erzieherinnen und Erzieher werden bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken.

Sollten die angenommenen Hilfen nicht ausreichen, ist das Jugendamt zu aktivieren.

Bei dringender Gefahr erfolgt eine Information des Jugendamtes auch ohne Einwilligung der Eltern.

5.2 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Es finden regelmäßig Dienstberatungen statt, um unsere pädagogische Arbeit zu planen, in die Praxis umzusetzen und sie zu reflektieren.

Teamfortbildungen dienen dem fachlichen Austausch und der kontinuierlichen Weiterbildung, ebenso Fortbildungen, die von den Erzieherinnen und Erziehern in regelmäßigen Abständen besucht werden.

Es wird angestrebt, jährlich eine Elternbefragung durchzuführen, um die Zufriedenheit der Elternschaft in Erfahrung zu bringen.

6. Lebensräume der Kinder

6.1 Gruppenräume

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und bringt seine Fragen, Ideen und Erfahrungen in die Kita mit. Durch unser unterschiedliches Betreuungs- und vielfältiges Raumangebot bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihren individuellen Interessen nachzugehen.

Die Zugehörigkeit zu einer festen Gruppe gibt den Kindern die notwendige Sicherheit, sich in unserem großen Haus zu orientieren und wohl zu fühlen.

Die Gruppenräume sind nach den Bedürfnissen und dem Geschmack der Kinder und Erzieher gestaltet. Die meist zwei großzügigen Gruppenräume werden durch einen Waschraum und einen Vorraum (Garderobe oder Funktionsecken) ergänzt.

In den Gruppenräumen finden wir z.B. Bauecken, Verkleidungsecken, Puppenecken und Rückzugsmöglichkeiten in Form von Kuschecken. Sie sind ausgestattet mit altersgerechtem Mobiliar.

Integrationsgruppenräume haben zum Teil einen angrenzenden Therapieraum, in diesen werden unsere Kinder mit erhöhtem Förderbedarf gefördert. Sie sind mit vielfältigen Therapie- und Fördermaterialien ausgestattet.

Eine ausführliche Beschreibung zur Nutzung aller Räumlichkeiten unserer Kita befindet sich im Anhang, dieser wird jährlich überarbeitet.

6.2 Funktionsräume

Kreativraum: Der Kreativraum ist ein Raum für die übersichtliche Aufbewahrung der verschiedensten Materialien wie Farben, Papier, Karton, Zubehör für die verschiedenen Techniken des Malens und Gestaltens usw.

Der Kreativraum ist zum kreativen Gestalten mit den Kindern geeignet, d.h. es stehen Tische und Zeichenblatthalter zur Verfügung. Der Raum kann direkt von einer Kindergruppe z. B. am Wunschtage genutzt werden. Oft wird aber aus der Fülle eine Auswahl mit in den jeweiligen Gruppenraum geholt, dort werden die Kinder dann tätig.

Sportraum Der Mehrzweck- und Sportraum wird zu Veranstaltungen genutzt, an denen viele Kinder und/oder Eltern teilnehmen. Hauptsächlich dient er als Bewegungsraum. In den Nebenräumen und am Rand befinden sich viele Turngeräte, Matten, ein Bällchenbad u.a., so dass den Kindern

eine Vielzahl von Möglichkeiten geboten werden kann, ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben.

Experimentierraum: Der Experimentierraum ist ein Raum für die übersichtliche Anordnung verschiedener Geräte und Materialien, die zum Entdecken, Forschen und Probieren geeignet sind. Im Raum befinden sich Werkbänke und Tische. Bilder und Experimentiervorlagen laden zum Nachmachen ein, regen die Fantasie und zum Nachdenken an. Die Kinder erleben naturwissenschaftliche und mathematische Vorgänge anschaulich und auf kindgerechte Weise.

Kinderküche: Die Kinderküche ist ein nah am Küchentrakt eingerichteter Raum, in dem die Kinder selbst backen oder kochen können. Auf in Kinderhöhe angebrachten Arbeitsplatten lassen sich so manche Leckereien zubereiten. Oft wird die Kinderküche zum Backen von Plätzchen genutzt. An den regelmäßigen Wunschtagen entstehen aber auch Pizzen, Marmeladen, Salate und viele andere von Kinderhänden bereitete Köstlichkeiten.

Musikraum: Das Musikzimmer ist ein großer Raum, teilweise mit Teppichboden ausgelegt und somit für ein bis zwei Gruppen zum Singen, Musizieren und Tanzen geeignet. Viele Musikinstrumente des klingenden Schlagwerkes sind in ausreichender Anzahl für die Kinder vorhanden, daneben Klangbausteine, große Trommeln, eine Musikanlage und anderes geeignetes Material. Der Raum wird im Rahmen des Programms „Klingende Kita“ und z.B. an den Wunschtagen genutzt.

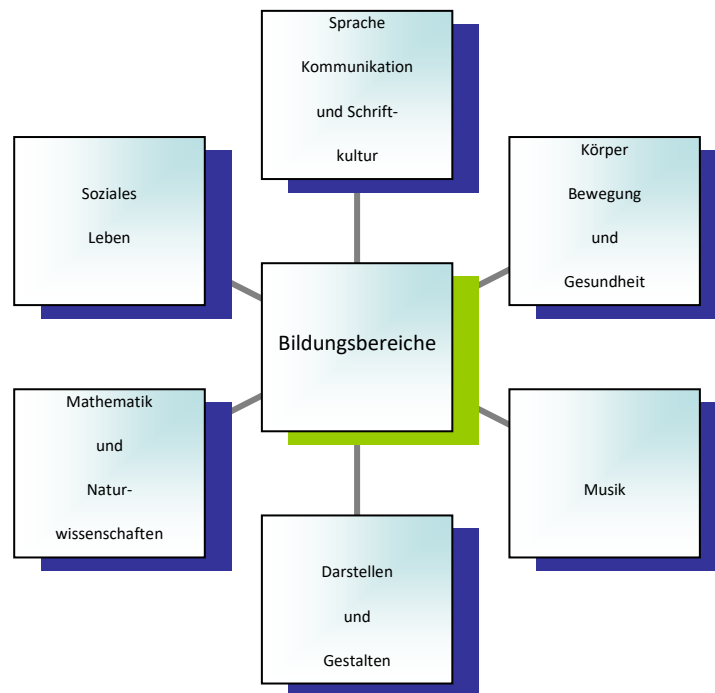
Auch dieser Raum ist reichlich ausgestattet, so dass ausgesuchte Instrumente in die jeweiligen Gruppen zeitweise geholt werden können.

Elterngespräche: Der Raum für Elterngespräche ist ein kleines, hell und freundlich eingerichtetes Zimmer, welches schnell zugänglich vom rechten Eingang entfernt und in der Nähe der Büros liegt. Nah am Geschehen und doch ungestört kann hier die Entwicklung des jeweiligen Kindes und alle anderen Herausforderungen, die der Kita-Alltag bereithält, besprochen werden.

7. Bildungsbereiche

Die Grundsätze der elementaren Bildung geben unserer Bildungsarbeit in der Kita einen Rahmen. Diesen Rahmen wollen wir mit Leben fllen, deshalb gestalten wir unseren Kita-Alltag mit Einfallsreichtum, pädagogischer Kompetenz und der Situation angemessenem Handeln.

Wir wollen unseren Kindern in allen Bildungsbereichen die Möglichkeit geben, sich zu entwickeln.



Die Bildungsbereiche sind gleichrangig zu betrachten und stellen keine abgrenzenden Bereiche dar.

7.1 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Die Förderung der Sprachentwicklung gilt als eine zentrale Aufgabe unserer Kindertagesstätte. Wir bieten unseren Kindern Sprachförderung über den gesamten Tag, eng eingebunden in den Tagesablauf. Für uns bedeutet das, dass alle Aktivitäten und Abläufe im Tagesablauf bewusst als Gesprächssituation gestaltet werden.

Durch die Sprache werden Sozialbeziehungen aufgebaut und aufrechterhalten.

Spracherziehung in der Kita bedeutet u.a. die Sprachlust, das Mitteilungsbedürfnis und die Freude an der Sprache zu wecken. Dies gelingt uns nicht durch dauerndes Verbessern, sondern durch gutes Vorbild und zahlreiche Sprachanregungen.

Da die Sprachförderung vom Kinderalltag ausgeht, werden die Kinder sehr genau beobachtet, um gezielt auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können.

Zum Sprechen gehört nicht nur die Kenntnis von Wörtern und Begriffen und das Verständnis einer Sprache, sondern auch Mut und Motivation, mit Hilfe von Sprache Kontakt aufzunehmen, eigene Wünsche mitzuteilen und andere an Gedanken und Gefühlen teilhaben zu lassen.

Je geborgener sich ein Kind in unserer Kita fühlt, desto mehr Mut und Freude wird es auch am Sprechen haben.

Sprache ist der Schlüssel zur Welt

Wir wollen unseren Kindern einen Ort von Geborgenheit und Vertrautheit schaffen und weil uns Sprache so wichtig ist, nehmen wir am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Ein Konzept zur Umsetzung ist im Anhang zu finden.

Kompensatorische Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung

Kindern mit Sprachauffälligkeiten und Sprachstörungen wird im Jahr vor der Einschulung ebenfalls eine besondere Förderung zuteil. Die Startchancen der betroffenen Kinder in der Schule werden dadurch verbessert und die Chancengleichheit erhöht.

In unserer Einrichtung sind mehrere Erzieherinnen tätig, die speziell für das Sprachförderprogramm im Jahr vor der Einschulung ausgebildet wurden. Sie überprüfen sprachauffällige Kinder, festgestellt durch die Meilensteine der Sprachentwicklung, mit dem KISTE Test.

Wird ein Förderbedarf festgestellt, werden diese Kinder jeweils im letzten Jahr vor der Einschulung über 12-14 Wochen täglich mit dem kitaintegrierten Programm „Handlung und Sprache“ gefördert. Dieses Programm zielt auf eine Erweiterung des aktiven Wortschatzes, eine Verbesserung der Sprachverarbeitung und der Sprachproduktion sowie auf einen Abbau von Sprachhemmungen ab.

Durch eine emotional positive Beziehung zwischen den Kindern und der mit der Förderung beauftragten Erzieherin werden grammatische Kompetenzen gezielt aufgebaut und erweitert.

Die Arbeit in der Kleingruppe (bis 7 Kinder) leistet auch einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung des Selbstvertrauens bei den zukünftigen Schulanfängern.

7.2 Körper, Bewegung und Gesundheit

Unsere Kinder sollen sich ausgelassen bewegen können und bekommen deshalb mehrmals am Tag die Gelegenheit, ihrem großen Bewegungsdrang nachzukommen.

Die Wahrnehmungen und Erfahrungen, die Kinder durch die Bewegung erhalten und sinnlich verarbeiten müssen, sind Grundlage und eine wesentliche Voraussetzung für ihre intellektuellen, sozialen und sprachlichen Entwicklungsschritte. Klettern, rennen, balancieren, über Hindernisse springen, von Erhöhungen herunter springen, auf einem oder beiden Beinen hüpfen, rückwärts gehen usw. brauchen Kinder für ihre Entwicklung, denn sie können nur durch eigene Aktivitäten und eigene Sinnes- und Bewegungserfahrungen lernen.

Sie bereiten außerdem viel Spaß und machen Freude. Ohne Spaß und Freude kommen Kinder beim Lernen nicht aus.

Auch die Entwicklung des Denkens ist an Handlungen und somit an Bewegung in vielfältiger Form gebunden. Wenn Kinder sich bewegen, „bewegt“ sich ihr Gehirn und lernt ständig Neues.

In den Bewegungsangeboten der Kita geht es darum, verloren gegangene und unmöglich gewordene Spielsituationen und Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen, zu erhalten und zu beleben, Phantasie und Kreativität zu unterstützen und herauszulockern, den Mut zur Eigeninitiative zu fördern und das kindliche Selbstbewusstsein zu stärken. Die Freude über gelungene „Wagnisse“ ist den Kindern dann anzusehen und zugleich die beste Motivation für weitere Anstrengungen, die den Kindern auf spielerische Weise beim Lernen helfen. Dazu werden in unserem Sportraum Bewegungslandschaften oder Bewegungsbaustellen künstlich geschaffen und somit die Bewegungsangebote gezielt eingesetzt. Der gesamte Bereich der Psychomotorik findet in den Sportangeboten Berücksichtigung, hat einen „Stammplatz“, nicht nur im Sportraum, sondern auch im Freien und wird sinnvoll in den Kita-Alltag integriert.

Kinder können alles ihrem Alter entsprechend ausprobieren und ihre Erfahrungen mit den Geräten und sich selbst machen, denn Kinderwelt ist Bewegungswelt.

Die Ziele in der Bewegungserziehung unserer Kita sind:

- die Verbesserung und Erhaltung des Gesundheitszustandes der Kinder
- Kennenlernen des eigenen Körpers und seiner Grenzen
- den Umgang mit Material und Geräten kennenlernen
- Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen, sich gegenseitig helfen und Mut machen
- in der Gemeinschaft Bewegungsfreude empfinden
- lernen, sich anzustrengen, um gestellte Aufgaben zu bewältigen
- Selbstsicherheit erlangen - das Selbstbewusstsein stärken
- dem kindlichen Gehirn dadurch zu „Nahrung“ und somit zum Lernen zu verhelfen

Gesundheit ist körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden des Kindes. Gesundheit bedeutet jedoch nicht nur, sich gesund zu ernähren und ausreichend zu bewegen oder Krankheiten vorzubeugen, sondern es geht darum, dem Kind eine ideale, kindgerechte Umgebung zu schaffen, in der sich das Kind wohlfühlt und auf seine Bedürfnisse geachtet wird und wo es Sozialverhalten und Regeln erwerben kann.

Ziel der Kindertagesstätte ist es aber auch, dass die Kinder Sensibilität für eine gesunde Lebensweise und ein natürliches Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln.

In der Kita wenden wir verschiedene Methoden an, um den Kindern gewisse Sachkenntnisse über gesunde Ernährung zu vermitteln.

- Einsatz von Bilderbüchern, Geschichten, didaktischen Spielen u.a.
- Gestaltung eines gemeinsamen Frühstücks einmal im Monat
- gemeinsames Kochen und Backen (Einsatz saisonbezogener Obst- und Gemüsesorten)
- Nutzung von angebotenen Aktionen und Durchführen von Projekten zur gesunden Ernährung
- Information und Einbeziehen der Eltern in geplante Aktionen.

7.3 Musik

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort des Singens und Musizieren, denn Musik ist ein wichtiger Bestandteil für die geistige und emotionale Entwicklung der Kinder.

Musik hat viele Gesichter: die Vermittlung und Gestaltung von Liedern, instrumentale Klanggestaltung, Musikerziehung durch Bewegung, Singen und Musik hören. Deshalb gehört Musik zum täglichen Leben unserer Kindertagesstätte. Auf spielerische Weise werden den Kindern die Grundkenntnisse der Musik z.B. Taktgefühl, Umgang mit Instrumenten, unterscheidendes Hören von Klängen und Geräuschen, das bewusste Hören von kindgemäßen Musikstücken und die Bewegung nach Musik nähergebracht.

Wir nutzen Musik als Brücke, um Hemmungen abzubauen, Stärken zu entdecken, Selbstbewusstsein aufzubauen, Gemeinschaftssinn zu fördern und Sprachdefizite auszugleichen. Wir beginnen mit der Musikerziehung im frühesten Alter. Dabei ist es unter anderem wichtig, Musik und Bewegung miteinander zu verbinden.

Unsere Kita erhielt im Jahr 2007 den „Felix“ verliehen. „Felix“ ist ein Gütesiegel für Kitas, in denen täglich mit den Kindern gesungen und musiziert wird.

Seit 2010 nimmt unsere Kita am Projekt „Klingende Kita“ teil. In diesem Projekt geht es um die Förderung der sozialen Kompetenz durch Musik und Bewegung.

7.4 Darstellen und Gestalten

Darstellen und Gestalten gehören zu den Grundbedürfnissen der Menschheit und zu den frühesten Tätigkeiten unserer Kinder. Sie haben die Möglichkeit in unserer Kita, ihre Gedanken, Interessen, Gefühle und Erlebnisse darzustellen und zu gestalten.

Unsere Kinder haben, ihrem Alter entsprechend freien Zugang zu vielfältigen Materialien, die ihre kreativen Fähigkeiten unterstützen (z.B. Papier, Schere, Farbe, Leim, Knete, Naturmaterial, Kartons usw.).

Die Kinder haben die Möglichkeit zu zeichnen, zu malen, zu kneten und mit anderen Materialien zu experimentieren. Wertungen über die Arbeiten der Kinder haben bei uns jedoch keinen Platz. Die Arbeiten der Kinder werden gewürdigt und beachtet.

Gemeinsam besuchen Kinder und Erzieher Ausstellungen, Veranstaltungen, Gebäude oder Sehenswürdigkeiten der Region. Kunstwerke verschiedener Stilrichtungen werden zur Raumgestaltung mit einbezogen.

7.5 Mathematik und Naturwissenschaften

Kinder entdecken ihre Umwelt spielerisch, über ihr eigenes neugieriges Experimentieren und über ihren eigenen angeborenen Forscherdrang.

Deshalb ist unsere Kita ein Ort des gemeinsamen Forschens. Unsere Kinder treffen täglich in ihrer Umwelt auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene. Die Aufgabe der Erzieherin liegt nun darin, ständig die Neugier der Kinder zu wecken und ihnen mathematische Größen und naturwissenschaftliche Zusammenhänge kindgerecht nahe zu bringen.

Mathematische Erfahrungsfelder werden in die tägliche pädagogische Arbeit eingebaut. Forschungsfragen werden nicht vorschnell beantwortet, sondern gemeinsam erkundet. Den Kindern stehen entsprechende Bücher ständig zur Verfügung (Lexika, Sachbücher). Ausflüge und Wanderungen durch die Natur werden zu jeder Jahreszeit durchgeführt.

Den Kindern stehen vielfältige Materialien wie Lupen, Becherlupen, verschiedene Gefäße, Waagen, Spiegel, Uhren u.v.m. zum Ausprobieren und Experimentieren zur Verfügung. Aber auch Altgeräte wie Schreibmaschine, Fotoapparat, Taschenrechner usw. stehen bereit.

In der Regel erkennen die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung Veränderungen sehr genau. Gemeinsam werden diese beobachtet und ihre Ursache erforscht. Es können jahreszeitlich bedingte Erscheinungen sein, die z.B. zum Messen der Regenmenge anregen.

In unserer Arbeit gehen wir davon aus, dass Lernen immer dann am nachhaltigsten ist, wenn die Kinder ihre Erkenntnisse selber aus ihrem Tun ableiten können.

7.6 Soziales Leben

Der Bildungsbereich „Soziales Leben“ verbindet die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und die Entwicklung sozialer Beziehungen miteinander. Wir wollen unseren Kindern dabei helfen, ihr Selbstvertrauen zu entwickeln. Selbstvertrauen bedeutet die Annahme, aus eigener Kraft bestimmte Situationen zu meistern und durch Talente und Stärken Erfolg im Leben zu haben.

Mit zunehmendem Alter lernen die Kinder immer mehr, sich selbst und ihr Handeln einzuschätzen. Haben sie dabei Erfolgserlebnisse und fühlen sie sich kompetent, so können sie sich selbst wertschätzen. Sie fühlen sich dann sicher und können ohne Angst handeln. Sie

werden mit anderen Kindern in Kontakt treten und lernen sich hierbei selbst wichtig zu nehmen.

Bei uns führen Kinder ihrem Alter entsprechend, ohne Hilfe selbst Handlungen durch – sie werden selbständig. Selbständigkeit ist besonders wichtig, um Aufgaben zu übernehmen, einen geachteten Platz in der Gruppe zu finden und dort anerkannt zu werden, sowie das Selbstbewusstsein zu stärken.

Wir unterstützen unsere Kinder dabei, Konflikte selbst und gewaltfrei zu lösen. Kinder unserer Kita lernen, für etwas Verantwortung zu übernehmen und gehen hilfsbereit miteinander um. Die Kinder entwickeln Eigeninitiative und beginnen etwas, auf Grund ihrer eigenen Interessen und Bedürfnisse und wollen dabei ein Ziel erreichen.

Aus Beobachtungen der Stärken in der Entwicklung der Kinder ergeben sich Ansatzpunkte für unterstützende und fördernde Angebote und die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Feste und Feiern sind für die Kinder besondere Erlebnisse. Wochen davor und danach sind sie Gesprächsthema der Kinder. Das jeweilige Ereignis spiegelt sich in vielen Tätigkeiten der Kinder wie z.B. Rollenspielen oder Malarbeiten wieder. Es geht für die Kinder bei den Festen nicht nur um die gemeinsame Freude. Alle Feste teilen das Jahr ein, schaffen einen Rhythmus, der den Kindern bei der Orientierung der Zeit hilft und ihnen Sicherheit vermittelt. Gleichzeitig werden Bedeutung und Brauchtum vermittelt. Feste und Feiern sollen Höhepunkte im Jahr darstellen, in die Bildungsarbeit einbezogen werden oder können auch den Abschluss eines Projekts in der Gruppe oder der gesamten Kindertagesstätte bilden. Feste und Feiern im laufenden Jahr, die im Team geplant und inhaltlich abgestimmt werden, sind z.B.: Faschingsfest, Osterfeier, Kinder-/Sommerfest, Herbst-/Erntefest, Weihnachtsfeier. Einzelne Gruppen oder Bereiche können sich zusätzlich auf Wunsch der Kinder z.B. auch für ein Taschenlampenfest, Halloween o.a. entscheiden.

8. Spiel

Spielen ist Lernen und somit Haupttätigkeit des Kindes. Wir respektieren Kinder als Experten des Spiels. Im Spiel erwirbt und verarbeitet das Kind sein Wissen von der Welt, entwickelt Fähigkeiten, Probleme zu lösen, erlebt und gestaltet soziale Beziehungen und entwickelt eigene Fantasiewelten.

Wir bieten den Kindern eine breite Spielpalette an:

- Rollen- und Interaktionsspiele
- Bewegungs- und Wahrnehmungsspiele
- Geschicklichkeits- und Konstruktionsspiele
- Mathe- und Sprachspiele usw.

Die Kinder erhalten Möglichkeiten, ihre Spielideen durch vielfältig ausgestaltete Bereiche ungestört umzusetzen. Dazu stellen wir den Kindern eine Vielfalt an Material zur Verfügung (Spielzeug, Alltagsgegenstände, Verkleidungsutensilien...).

Den Kindern wird für das Spiel genügend Zeit und Raum, in dem es vielfältige interessante Angebote gibt, zur Verfügung gestellt.

Die Erzieherin beobachtet aufmerksam das Spielgeschehen. Kommunikation, die Verständigung mit dem Kind im Spiel, hat eine besondere Bedeutung. Die Erzieherin tritt in Beziehung zum Kind, lässt sich auf Wunsch der Kinder einbeziehen oder gibt bei Bedarf Impulse. Sie hilft den Kindern (entsprechend deren Entwicklungsstand) Spielregeln zu verstehen, einzuhalten, neue zu erfinden und sich bei Konflikten und Streitigkeiten darauf zu stützen. Sie organisiert Aktivitäten, die geeignet sind, die Spielinhalte durch Gesehenes, Erlebtes und Erfahrenes zu erweitern und die Kinder zu neuen Inhalten anzuregen.

9. Integration

Jedes Kind ist einmalig, also anders. Manches Kind ist anders durch eine Behinderung. Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass alle behinderten Kinder integrierbar sind. Eine angemessene Förderung und Betreuung wird individuell realisiert.

Es ist unsere Lebenseinstellung: Soviel Normalität wie möglich, soviel Förderung wie nötig.

Alle Kinder der Kita sollen „Integration“ als selbstverständliches Miteinander behinderter und nicht behinderter Kinder erleben. Dem entsprechend werden die Integrationskinder gemeinsam mit den Regelkindern in unseren Gruppen betreut. So findet ein wechselseitiger Prozess sozialen Lernens statt, in dem die Kinder die Möglichkeit haben, voneinander zu lernen und die jeweiligen Besonderheiten zu akzeptieren und zu tolerieren.

Es wird angestrebt, Therapie ergänzend zu der erforderlichen heilpädagogischen Einzelförderung in das Gruppengeschehen zu integrieren. Die pädagogischen und therapeutischen Inhalte können mit den Kindern aus Alltagssituationen heraus entstehen und ihnen Hilfe zu Kompetenzerleben geben.

Folgende Fördermaßnahmen werden durch qualifizierte Heilpädagogen und externe Therapeuten in unserer Einrichtung angeboten:

- Sprach- und Stimmübungen zur Erleichterung der Kontaktaufnahme und Verständigung
- tägliche psychomotorische Übungen mit entsprechenden ausgewählten Materialien
wie z.B. Pedalos, Rollbrett, Schlitztrommel, Schaukeltücher u.a.
- therapeutisches Schwimmen nach Halliwick (Mc Millan)
- Orofaciale Regulationstherapie

- Basale Stimulation nach A. Fröhlich
- verhaltenstherapeutische Maßnahmen zur harmonischen Eingliederung in die Kindergemeinschaft
- Sehförderung, Physiotherapie, Sprachheiltherapie

Mit diesen Angeboten verfolgen wir konkrete Teilziele zur gelungenen Integration für das Kind mit Behinderung und seine Familie.

- Hilfestellung beim Aufbau der sozialen Identität des Kindes durch das Erleben seiner eigenen Stärken und Kompetenzen
- Hilfe beim Umgang mit anderen Kindern
- Erschließung von Möglichkeiten für das Kind mit der eigenen Leistungsbegrenzung zurechtzukommen wie z.B. Selbstakzeptanz, Frustrationstoleranz oder der Aufbau von individuellen Kompensationsmöglichkeiten
- Unterstützung der Familie bei allen Fragen zur Förderung, Entwicklung und Erziehung des Kindes

Unsere bisherige Arbeit hat uns gezeigt, dass Kinder Vorbilder brauchen, nicht nur Erwachsene, sondern gerade und vor allem Kinder, da sie durch gegenseitiges Beobachten und Nachahmen lernen. Wir als Erzieher sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder dabei zu unterstützen, zu begleiten und individuell zu fördern.

Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen, dass in dieser Gemeinschaft alle gewinnen.

10. Übergänge gestalten

10.1 Eingewöhnung

Der erfolgreiche und vom Kind positiv erlebte Start in die neue Lebensphase ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung und den Erfolg der pädagogischen Arbeit. Neue Erfahrungen sammeln, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen knüpfen und seinen Platz in der Kindergruppe finden – in diesen Herausforderungen liegen bereichernde und die Entwicklung fördernde Möglichkeiten für ein Kind. Eine Atmosphäre von Sicherheit, Vertrauen und Akzeptanz sind dabei besonders wichtig.

Um dem Kind den Einstieg in den Kita-Alltag zu erleichtern, bieten wir ein Konzept zur sanften Eingewöhnung an und arbeiten nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dabei spielt die Zusammenarbeit mit den Eltern als bisher wichtigste Bezugspersonen des Kindes eine besondere Rolle. In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit 2-3 Wochen. Es kann aber auch einen kürzeren oder längeren Zeitraum einnehmen, bis das Kind sich an die neue Situation gewöhnt hat. Anfangs sind kürzere „Besichtigungen“ empfohlen, um dann die Zeit

langsam zu steigern. Bilderbücher und Gespräche über den Kindergarten erleichtern den Start in die Kindertagesstätte.

Erst wenn sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Kind und Erzieherin entwickelt hat und das Kind sich sichtlich wohlfühlt, sollen die Eltern nach Absprache mit dem Kind die Kindertagesstätte verlassen. Die Erreichbarkeit sollte in dieser Zeit gewährleistet sein. Am Anfang dieses neuen Lebensabschnitts braucht das Kind vor allem zwei Dinge: Begleitung einer Vertrauensperson und Verlässlichkeit.

10.2 Übergang zur Schule

Der eigenständige Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kita schließt die Vorbereitung auf die Schule ein. Somit stellt sie kein eigentliches Ziel dar.

Es ist Aufgabe der Kita, die Kinder bei der Persönlichkeitsentwicklung, der Aneignung von „Weltwissen“ und der Entwicklung individueller Kompetenzen und Interessen bestmöglich zu unterstützen, damit die Kinder die Kita für Schule und Leben gestärkt verlassen.

Die Kita bereitet mit den Kindern den Übergang in die Schule so vor, dass sie an vorangegangene Bildungsprozesse anknüpfen kann.

Thematisch gegliederte Bildungsbereiche, die durch die Grundsätze elementarer Bildung bestimmt werden, stellen sicher, dass allen Kindern die erforderlichen und ihnen angemessenen Bildungsmöglichkeiten angeboten werden.

Aufgabe der Erzieherinnen ist es deshalb, den Kindern Erfahrungen in diesen Bildungsbereichen zu eröffnen und sie in unterstützender und herausfordernder Weise pädagogisch zu begleiten.

Die direkte Zusammenarbeit mit den Schulen erfolgt über:

- die mit der Grundschule „Stadtmitte“ und „Nehesdorf“ abgeschlossenen Kooperationsvereinbarungen
- jährlich werden Beratungen von Lehrern und Erzieherinnen durch die Schulen organisiert, in denen ein Austausch zu Anforderungen und Erfahrungen der Zusammenarbeit erfolgt
- „Schnuppertage“ an denen Kinder, Schulen und Horte der näheren Umgebung kennenlernen
- Elternabende zu Beginn des letzten Kindergartenjahres, in denen sich Schulleiter oder Lehrer den Eltern der Schulanfänger vorstellen und über die Anforderungen informieren, die der neue Lebensabschnitt für die Kinder mit sich bringt

11. Zusammenarbeit mit Eltern

11.1 Erziehungspartnerschaft in unserer Kita

Eltern sind und bleiben für jedes Kind die wichtigsten Bezugspersonen. Eltern geben ihren Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Sie sind die Experten für ihr Kind. Experten deshalb, weil sie die längste und intensivste Beziehung zum Kind haben. Sie prägen es durch ihre Gene und geben ihm die ersten Eindrücke und Erfahrungen mit. Sie sind die Personen, mit denen das Kind seine erste emotionale Beziehung eingeht.

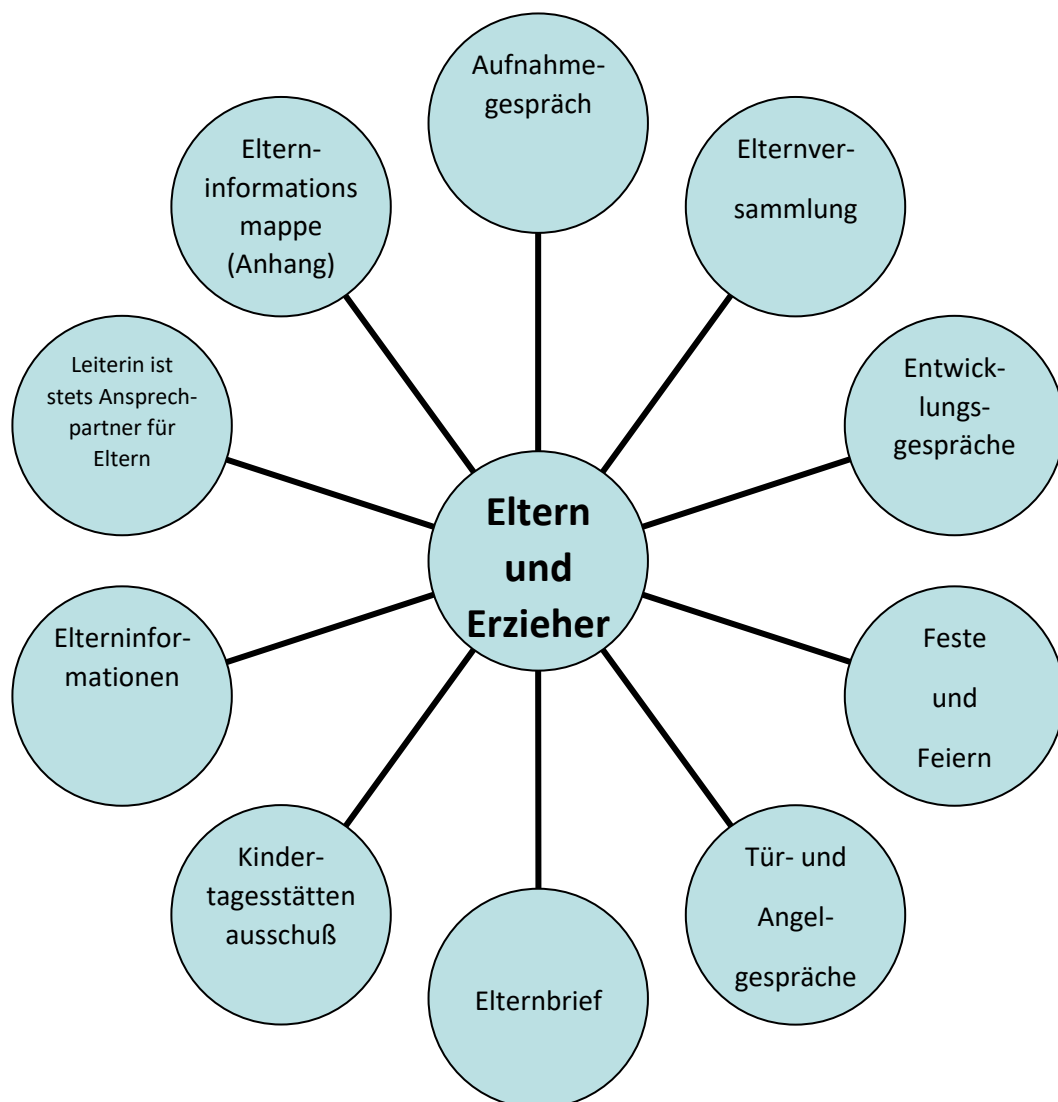
Gerade im Krippenalter, wo sich die Kinder noch nicht selbst mitteilen können, sind wir besonders auf die Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen.

Die Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung und sollte deshalb die häusliche Situation und das soziale Umfeld unbedingt kennen.

Nur wenn die Beziehung mit den Eltern stimmt, kann eine gute Kindertagesstattenarbeit gemacht werden. Die Zufriedenheit und die Beteiligung der Eltern bildet die Basis für alles Weitere. Das Wohl des Kindes steht dabei immer im Vordergrund und setzt eine gute Erziehungs-partnerschaft voraus. Erziehungspartnerschaft bedeutet, dass sich beide Erziehungspartner, also Eltern und Erzieher füreinander öffnen, ihre Erziehungsziele sichtbar machen und zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten.

Wichtig für eine gut funktionierende Erziehungspartnerschaft sind vor allem ganz bestimmte Grundhaltungen wie z.B. Offenheit, Geduld, Akzeptanz, Kontaktfreude, Toleranz, Vertrauen und die Bereitschaft zum kommunikativen Austausch.

11.2 Formen der Elternarbeit



12. Öffentlichkeitsarbeit und Außenkontakte

Die Öffentlichkeitsarbeit zielt auf Transparenz der Aufgaben und Ansprüche der Kita ab. Wir wollen damit nicht nur Eltern und zukünftige Eltern erreichen, sondern auch Leute, die in Einrichtungen, Vereinen, Vorständen, Verwaltungen u.ä. tätig sind und sich durch Förderung unserer Kindertagesstätte einbringen wollen oder können.

Eine Zielgruppe mit fachlichem Hintergrund sind z.B. andere Kitas, freiwillige Kooperationspartner, Beratungsstellen oder Grundschulen in der näheren Umgebung.

Möglichkeiten, die wir nutzen, sind u.a.:

- Veröffentlichungen in der Lokalpresse oder im Stadtkanal
(Höhepunkte, inhaltliche Arbeit, Zusammenarbeit mit der Schule, dem OSZ u.a.)
- Beteiligung mit Kindern an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen
(Südpassage, Chorfest, Sängerfest, Seniorenfeiern...)
- Organisation von Veranstaltungen und Festen in der Kita
(Kinderfest mit Einbeziehung der Familien, Oma-Opa-Tage, Tag der offenen Tür...)
- Ausstellung von Kinderarbeiten
(in der Kita oder der Süd-Passage, als Dank für Sponsoren)
- Teilnahme an Wettbewerben
(öffentliche Verleihung des „Felix“, Malwettbewerbe...)
- Besuche der Kinder in öffentlichen Einrichtungen
(Feuerwehr, Bibliothek, Schloss, Post, Hörakustiker, Fielmann, Kreismuseum, Südpassage, Bauernmuseum in Lindena...)
- Arbeit mit und Einbeziehung von Sponsoren
(Sanitätshaus, Apotheke, Computersystemhaus...)
- Flyer unserer Kita

13. Anhang

- Raumkonzept
- Beispiele aus der Praxis
- Ergänzendes Sprachförderkonzept der Kita Sängerstadt
- Kiez Kita
- Bewegung nach Hengstenberg

Raumnutzungskonzept

Einheit oben links:

Raum 203	mittlere/jüngere Gruppe – max. 15 Kinder
Raum 201/202	Therapiezimmer
Raum 204	Waschraum
Raum 205	Garderobe
Raum 211	ältere Gruppe – max. 15 Kinder
Raum 209	ältere Gruppe – max. 15 Kinder
Raum 208	Waschraum
Raum 207	Vorraum: ½ Garderobe / ½ Kreativraum
Gang	Garderobe
Raum 212	Glasecke, wird genutzt für Sprachförderung und Therapie

Zwischengang:

Raum 213	Kreativraum
Raum 215	Damentoilette
Raum 214	Personalgarderobe/ Material

Einheit oben rechts:

Raum 225	Gruppenraum mittlere oder ältere Gruppe – max. 15 Kinder
Raum 227	mittlere Gruppe – max. 15 Kinder
Raum 224	Vorraum: Spielzimmer und Aufbewahrung Bettzeug
Raum 228	Waschraum
Raum 220	ältere Gruppe – max. 15 Kinder
Raum 221	mittlere Gruppe – max. 15 Kinder
Raum 224	Vorraum: Garderobe, Experimentierecke und Computerecke
Raum 218	Glasecke: Garderobe
Gang:	Garderobe

Einheit Mitte links:

Raum 103	Jüngere Gruppe – max 15 Kinder
Raum 102/102	Therapieraum mit Pflegebett und Wasserbett
Raum 104	Waschraum
Raum 106	Garderobe
Raum 109	Krippengruppe – max. 7 Kinder
Raum 110	Früh- und Spätdienstraum
Raum 108	Waschraum
Raum 111	Glasecke: wird als Kinderbibliothek genutzt

Zwischengang:

Raum 112	Personalgarderobe und Materialschränke/ Schließfächer
Raum 130	Damentoilette
Raum131	Toilette für Menschen mit Behinderung
Raum 132	Mehrzweckraum/Sportraum mit 2 Materialzimmern (R.133, R.134)
Raum 113	Experimentierraum
Raum 114	Raum zur Sprachförderung

Einheit Mitte rechts:

Raum 127	Jüngere Gruppe - max. 15 Kinder
Raum 126	jüngere Gruppe – max. 15 Kinder
Raum 124	Waschraum
Raum 123	Vorraum: Spielzimmer und Aufbewahrung Schlafzeug
Raum 117	Glasecke genutzt als Garderobe
Raum 120	Krippengruppe – max. 7 Kinder
Raum 122	Krippengruppe – max. 7 Kinder
Raum 119	Waschraum
Raum 118	Vorraum: Garderobe

Einheit unten links:

Raum 011, 010, 008	gesamt max. 15 Kinder
Raum 011	Krippe
Raum 010	Krippe
Raum 009	Waschraum
Raum 008	Vorraum: als Essen- und Spielraum genutzt
Gang	Garderobe
Raum 006	Wagenraum
Raum 001	Heizungsraum
Raum 005	Sanitärlager
Raum 004	Materiallager
Raum 002	Hausmeisterwerkstatt
Raum 003	Material für Garten (Rasenmäher u.a.)

Zwischengang:

Raum 017	Bewegungsraum für Krippe
Raum 031	Toilette für Kinder
Gang	zur Terrasse mit Wickelkommode:
Raum 015	Bauraum/Frühförderung/Sprachförderung

Gang zum vorderen Spielplatz/Küchentrakt:

Vorraum	mit Schließfächern
Raum 034	Kinderküche mit Tischen, Spüle und Herd (Anhang 4)
Raum 033	Herrentoilette
Raum 035	Damentoilette
Raum 038	Küche
Raum 041/044	Getränkelerager
Raum 043	Lager (Stoffe, Papier, Deko-Material)
Raum 042	Wäschekammer
Raum 040	Nähstube/ Aufenthaltsraum
Raum 037	Aufenthaltsraum Küchenpersonal und Dusche (Raum 036)

Einheit unten rechts:

Raum 021, 022, 019 gesamt max. 15 Kinder

Raum 021 Krabbelgruppe

Raum 022 Krabbelgruppe

Raum 020 Waschraum

Raum 019 Vorraum: Essenraum und Spielraum

Gang Garderobe

Raum 018 Glasecke: wird als Kaffeeküche genutzt

Raum 029 Musikzimmer (Anhang 5)

Raum 026 Raum für Elterngespräche/ Sprachförderung (Anhang 6)

Raum 028 Büro Leiterin

Raum 027 Büro stellv. Leiterin

Beispiele aus der Praxis

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Beispiele aus der Praxis...

- wir vermitteln den Kindern Regeln der Kommunikation
- alle Kinder haben freien Zugang zu Büchern
- bei Bedarf nehmen unserer „Vorschulkinder“ an der kompensatorischen Sprachförderung mit dem Programm „Handlung und Sprache“ teil
- für unserer Kinder von 0 bis 3 Jahren haben wir eine Sprachfrdererzieherin, die ganz besonders unsere Jüngsten beim Spracherwerb unterstützt
- Kinder hören bei uns Reime, Fingerspiele, Geschichten, Gedichte und Lieder, einmal in der Woche kommt eine Vorlesepatin in die Kita und liest den Kindern Geschichten oder Märchen vor
- Morgenkreis - Kinder erzählen Erlebnisse, Projekte werden geplant usw.
- die Kinder erkennen ihre Namen an verschiedenen Orten in der Kita wieder

- Raumgestaltung - Bilder regen zum Erzählen an, Kinder finden Zahlen und Buchstaben
- Handlungsbegleitendes Sprechen der Erzieherin, besonders bei unseren Jüngsten
- durch verschiedene Tätigkeiten erwerben unsere Kinder feinmotorische Fähigkeiten, die später Voraussetzung zum Schreiben lernen sind
- Kinder lernen zuzuhören und mit anderen zu kommunizieren, sie werden dazu angeregt Fragen zu stellen und Wünsche zu äußern

Körper, Bewegung und Gesundheit

Beispiele aus der Praxis....

- unsere Kinder haben während des gesamten Tages viele Gelegenheiten, sich intensiv mit Bewegung, Ernährung und Gesunderhaltung zu beschäftigen
- unsere Räume sind so eingerichtet, dass sie den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Bewegen bieten, z. B. schräge Ebenen, Spielpodeste oder verschiedene Spielebenen, wir achten auf alters- bzw. größenspezifische Ausgestaltung der Räume (Stuhl- und Tischhöhe)
- Bewegungsangebote im gesamten Tagesablauf, täglicher Aufenthalt im Freien, Nutzung der Bewegungsräume z.B. mit Bewegungslandschaften
- In unserer Kinderküche können die Kinder selbst gesunde Speisen zubereiten
- wir achten auf eine gesunde Lebensweise und beziehen die Eltern der Kinder mit ein, witterungsgerechte Kleidung, gesundes Frühstück und Vesper, tägliche Obstpause, Zähneputzen
- einmal im Monat findet in den Gruppen ein gemeinsames, gesundes Frühstück statt, bei der Vorbereitung wird abgesprochen, was die Kinder gern essen möchten, bei der Zubereitung helfen die Kinder

Musik

Beispiele aus der Praxis...

- die Kita Sängerstadt ist eine klingende Kita und wir sind Träger des „Felix“
- bei uns wird täglich gesungen und musiziert, die Kinder haben freien Zugang zu Musikinstrumenten
- wir hören mit den Kindern Musik
- tätigkeitsbegleitendes Singen besonders bei unseren Jüngsten, z.B. beim Zähneputzen oder Aufräumen
- das Singen mit Daniel macht den Kindern besonders viel Spaß
- Kinder bereiten „älteren“ Menschen eine Freude und singen für bzw. mit ihnen

Darstellen und Gestalten

Beispiele aus der Praxis...

- die Kinder haben täglich die Möglichkeit mit verschiedenen Materialien zu spielen und zu hantieren und sich dabei mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen
- die Kinder haben Spass bei der Ausgestaltung ihre Räume, z. B. schmücken bei Festen und Feiern, Fensterschmuck
- den Kindern stehen in den Gruppenräumen verschiedene Materialien zur Verfügung, z.B. Schere, Papier, Stifte, Lineal, Klebstoff, Knete usw.
- auch haben sie in den Gruppenräumen die Möglichkeit sich zu verkleiden und in andere Rollen zu schlüpfen
- wir unterbreiten den Kindern verschiedene Angebote an Wunsch- und Spielplatztagen, z.B. großflächiges Malen oder Gestalten
- die Kunstwerke der Kinder werden aufgehängt oder in Mappen gesammelt
- Naturmaterialien werden gesammelt und verwendet

Mathematik und Naturwissenschaften

Beispiele aus der Praxis...

- unsere Kita ist ein Ort des gemeinsamen Experimentierens und Forschens, die Kinder erwerben erste Kenntnisse über Mengen, Zahlen und Zeichen. Experimente sind unter anderem Bestandteil unserer Wunschtage und werden in den Gruppenräumen und im speziell dafür vorgesehenen Experimentierraum durchgeführt
- in den Räumen gibt es verschiedene Materialien und Gegenstände, die die mathematisch-naturwissenschaftliche Entwicklung der Kinder unterstützen, so z.B. Kalender, Uhren, Zahlen, Würfel, Lupen, Tischspiele, Bilder
- wir gehen bzw. fahren mit den Kindern regelmäßig in die nähere Umgebung und lernen die heimische Natur kennen
- wir führen mit den Kindern Wetterbeobachtungen durch

Soziales Leben

Beispiele aus der Praxis...

- wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit, sowie bei der Entwicklung von sozialen Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen
- In der Kita entstehen erste Freundschaften zwischen den Kindern
- wir planen gemeinsam mit den Kindern den Tagesablauf, gestalten unsere Räume und stellen gemeinsam Regeln auf
- wir stärken die Eigenverantwortlichkeit der Kinder, indem sie kleine Aufgaben im Tagesablauf übernehmen, z.B. Tischdienst
- die Kinder haben genügend Zeit für Gesprächsrunden, z.B. während des Spiels oder beim Morgenkreis
- bei uns finden gemeinsame Feste und Feiern, Busausflüge und das gemeinsame Frühstück statt
- Kinder erhalten Unterstützung bei der Lösung von Konflikten

Ergänzendes Sprachförderkonzept der Kita „Sängerstadt“ mit Integration

Unsere Kita nimmt am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Neben alltagsintegrierter sprachlicher Bildung sind inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien Schwerpunkte des Programms.

In diesem Zusammenhang unterstützen zwei Sprachfördererzieher das Team bei der Umsetzung der sprachlichen Bildungsarbeit. Unsere Fachkräfte sind: Herr Stefan Schwengberg und Frau Cornelia Wehle. Sie sind verantwortlich für eine systematische Qualifizierung des Kita-Teams und führen daher regelmäßig stattfindende Teamfortbildungen („Workshop Sprache“) durch. Inhalte von Fortbildungen werden hierbei ins Team getragen und es bietet sich eine Möglichkeit zum regelmäßigen Austausch und zur Reflexion.

Neue Kollegen in unserer Einrichtung werden intensiv über die Bedeutung der sprachlichen Bildung informiert und bei der Entwicklung ihrer Beobachtungsfähigkeiten und Handlungskompetenzen unterstützt. Das Vorstellen der Sprachentwicklungsdokumentation erfolgt ebenso wie das Angebot von Sprachfördermaterialien.

Sprachliche Bildungsarbeit für alle Kinder jeder Altersstufe sehen wir als eine ganzheitliche Aufgabe in unserer Kita. Alle pädagogischen Mitarbeiter in unserer Einrichtung verfügen über fundierte Kenntnisse der Sprachentwicklung und Altersbesonderheiten, die unter anderem in gemeinsam durchgeführten Fortbildungen erworben wurden. Wenn einzelne Gruppenerzieher Bedarf signalisieren, kann durch die Sprachfördererzieher exemplarische Arbeit mit den Kindern einer Gruppe erfolgen. Ebenso können gezielte Beobachtungen einzelner Kinder als Unterstützung, z.B. für ein geplantes Elterngespräch oder für eine gezielte kollegiale Beratung von einem Sprachfördererzieher durchgeführt werden.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Sprache ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an. Daher erfolgt in unserer Einrichtung die sprachliche Bildung und die Sprachförderung alltagsintegriert. Dies bedeutet, dass alle Situationen im Tagesablauf sprachförderlich genutzt werden. So werden Gesprächsanlässe im Kita-Alltag, wie beispielsweise beim An- und Ausziehen oder bei den Mahlzeiten genutzt, um den Wortschatz der Kinder zu erweitern. Dies gelingt im feinfühlgem Dialog und in einem sprachfreundlichen Klima.

Alle Fachkräfte verfügen über das nötige Hintergrundwissen und wenden daher beispielsweise die Methode des handlungsbegleitenden Sprechens an. Die Reflektion des eigenen sprachlichen Handelns hat eine große Bedeutung und steht am Anfang aller Überlegungen und Bemühungen. Das Kommunikationsverhalten mit den Kindern ist dann gekennzeichnet durch die Nutzung von sprachentwicklungsförderlichen Dialogtechniken, wie z.B. dem Stellen offener Fragen, Erweitern kindlicher Aussagen und die Methode des korrektiven Feedbacks. Harte Korrekturen und Kritik werden hierdurch vermieden, grammatikalisch korrekte Formen werden dem Kind wiederholt angeboten.

Um ein gutes Sprachvorbild bieten zu können, wird auf eine natürlich betonte, flüssige und grammatikalisch korrekte Sprache geachtet. Durch ausdrucksstarke Gestik und Mimik unterstützen wir unsere Äußerungen. Wichtig ist außerdem, dass die Fachkräfte ihre Äußerungen in Bezug auf die Wortwahl und den Satzbau dem Sprachniveau der Kinder anpassen.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung bedeutet für uns auch, vielfältige Sprachanregungen zu bieten. Bereits der tägliche Einsatz von Fingerspielen und Liedern weckt die Lust auf Sprache bei den Jüngsten. Auch das Sprechen beim gemeinsamen Betrachten von Bilderbüchern für jüngere Kinder und das Vorlesen von Geschichten und Märchen für ältere Kinder ist für uns eine wirkungsvolle Methode zur Unterstützung der Sprachentwicklung und wird ausgiebig praktiziert.

Die Förderung der kindlichen Sprechfreude steht für uns generell im Mittelpunkt. Damit uns dies gelingt, müssen wir die kindlichen Signale richtig deuten und entsprechend darauf reagieren. Zeit zum Zuhören, aussprechen lassen und Blickkontakt sind hierbei von größter Wichtigkeit.

Alle Bildungsbereiche bieten Möglichkeiten für Sprachanregungen und werden auf verschiedene Art und Weise genutzt. Hierbei orientieren wir uns an den individuellen Interessen des Kindes und greifen aktuelle Themen auf.

Eine Besonderheit in unserer Kita sind die regelmäßig stattfindenden „Bustage“, bei denen die Kinder ihre nähere Umgebung erkunden können und ebenfalls neue Sprachanlässe erfahren. So bietet beispielsweise ein Besuch im Kuhstall, bei der Feuerwehr oder bei der Kartoffelernte den Höhepunkt eines vorausgegangenen Projektes.

Einen bedeutenden Stellenwert hat in unserer Einrichtung die Literacy- Förderung. Durch das regelmäßige Betrachten von Bilderbüchern, regelmäßiges Vorlesen und Besuche in der Bibliothek werden die Kinder frühzeitig an gedruckte und bebilderte Texte herangeführt. Auch durch zahlreiche beiläufig in den Alltag eingefügte Sprachspiele, z.B. zur phonologischen Bewusstheit, wollen wir Vorläuferfähigkeiten für den Erwerb der Schriftsprache schaffen. Um das Interesse für die gedruckte Schrift zu wecken, beschriften wir z.B. zahlreiche Alltagsgegenstände, bieten Buchstabenstempel an und nutzen ausgewähltes didaktisches Material. Wir wissen, dass wir Kinder dadurch stärker motivieren können, sich später die Schriftsprache anzueignen und einen besseren Zugang zur Welt schriftsprachlicher Erzeugnisse zu haben. Das Material zur Literacy-Förderung ist den Kindern frei zugänglich. Wir achten darauf, Bücher anschaulich zu präsentieren, in Kinderhöhe und in gemütlichen Bücherecken.

Bei der Ausgestaltung der Räume spielen Fotos der Kinder und deren Familien eine wichtige Rolle, ebenso wie Bilder von Kinderarbeiten oder Bauwerken. Da die Gestaltung der Räume wesentlich zum sprachlichen Austausch anregen kann, schaffen wir bewusst Bereiche, in denen sich Kinder ungestört zurückziehen oder in Gruppen zusammenfinden können, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

In unserer Kita wird die Sprachentwicklung der Kinder regelmäßig dokumentiert. Hierfür nutzen wir das Beobachtungsinstrument „Meilensteine der Sprachentwicklung“. Diese Beobachtungsbögen werden von den Gruppenerziehern jeweils zum Geburtstag des Kindes ausgefüllt. Mit ihnen kann beurteilt werden, ob die Sprachentwicklung altersgerecht verläuft oder ob sich Verzögerungen und andere Risiken auf verschiedenen Sprachebenen andeuten.

Diese Informationen geben wertvolle Hinweise, wie sowohl sprachauffallige als auch sprachlich altersgerecht entwickelte Kinder im Alltag zielgerichtet gefördert oder sprachlich angeregt werden können.

Die Kinder, bei denen sich an ihrem 5.Geburtstag ein Hinweis auf einen deutlichen Sprachentwicklungsruckstand zeigte, werden anschließend mit dem KISTE-Test für Kinder vor der Einschulung getestet. Sollte sich der Sprachentwicklungsruckstand im Ergebnis des KISTE-Tests bestätigen, werden diese Kinder im Jahr vor der Einschulung mit dem kitaintegrierten Sprachforderprogramm „Handlung und Sprache“ durch speziell dafür ausgebildete Erzieherinnen gefördert.

Inklusive Pädagogik

Vielfalt und Verschiedenheit gehören zum Alltag in unserer Kita. Wir thematisieren die Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern und setzen uns auch mit Unterschieden auseinander. So machen wir beispielsweise die Familiensprachen der Familien sichtbar oder singen Lieder in verschiedenen Sprachen. Kinder und Erwachsene in unserer Kita erfahren so, dass es normal ist, verschieden zu sein und lernen so auch Vorurteile und Ausgrenzungen zu hinterfragen.

Unsere pädagogische Praxis gestalten wir mit dem Ansatz vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Er basiert auf dem Situationsansatz und stellt die Handlungsgrundlage für alle pädagogischen Prozesse dar. Wir begegnen den vielfältigen Lebensverhältnissen und Erfahrungen von Kindern und Familien respektvoll.

Inklusive Praxis bedeutet für uns, alle Kinder und Familien in unsere pädagogische Arbeit einzubeziehen und kein Kind auszugrenzen. So sind beispielsweise alle Kinder mit Fotos repräsentiert. Durch mehrsprachige Aushänge wollen wir alle Eltern ansprechen, auch diejenigen, die der deutschen Schriftsprache nicht mächtig sind. Auch durch die einladende Gestaltung der Flure werden diese zu Informations- und Begegnungsorten.

Unsere Kita soll ein Lernort sein, an dem alle Kinder Respekt für ihre Besonderheiten erfahren.

Zusammenarbeit mit Familien

Die große Bedeutung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Familien der in unserer Einrichtung betreuten Kinder ist allen Fachkräften bewusst. Durch einen ehrlichen, respektvollen Umgang mit den beteiligten Familien wollen wir ein Vertrauensverhältnis schaffen und für alle Kinder einen sicheren Ort bieten, an dem sie sich wohl fühlen und dadurch lernbereit sein können.

Bezogen auf die Sprachentwicklung bedeutet das für uns, bereits im Aufnahmegespräch auf Themen des sprachlichen Entwicklungsstandes oder familiäre Besonderheiten einzugehen. Bei Familien mit nichtdeutscher Familiensprache bieten wir im Bedarfsfall Unterstützung durch Dolmetscher.

Die Eingewöhnungsphase gestalten wir individuell, um eine gute Bindung des Kindes zu seinen Bezugspersonen sicherzustellen, die wir wiederum als Voraussetzung für gute sprachliche Interaktion betrachten. Möglichkeiten zum regelmäßigen Austausch bieten wir ebenso an, wie thematische Elternversammlungen und bedarfsorientierte Elterngespräche mit den Sprachfördererziehern, in deren Vorbereitung auch das Videografieren zum Einsatz kommt.

Durch gemeinsame Aktivitäten, bei denen die Familien regelmäßig in den Kitaalltag einbezogen werden, z.B. beim Sportfest, Kinderfest, Fasching findet eine regelmäßige und systematische Zusammenarbeit statt. Dies wird bei jedem Treffen des Kita-Ausschuss thematisiert und hat auch dadurch einen hohen Stellenwert.

Dem Einsatz der Videografie als für uns neue Methode wird in Zukunft eine noch größere Bedeutung zukommen. So sollen die Einsatzmöglichkeiten erweitert werden. Der derzeitige Ansatz, diese Methode als Mittel der Information über Einblicke in den Tagesablauf und die pädagogische Arbeit zu nutzen, hat sich bewährt und stellt eine gute Grundlage für unsere zukünftige Arbeit dar. Die Begleitung des Teams auf diesem Gebiet ist eine zentrale Aufgabe des Sprachfördererziehers.

Die Sprachfördererzieher stellen sich den Eltern in den Elternversammlungen am Beginn des Kitajahres vor und bieten sich als kompetente Ansprechpartner an, sodass ein Beratungsangebot zu allen Fragen der Sprachentwicklung besteht. Eine Auswertung der jährlich dokumentierten Sprachbeobachtungsbögen („Meilensteine der Sprachentwicklung“) kann hierbei Grundlage für einen festgestellten Sprachförderbedarf sein. Hinweise und Anregungen zum sprachanregenden Verhalten im Elternhaus können ebenfalls erfolgen. Bei Bedarf erfolgt der Hinweis auf weitere Fachdienste.

Kiez Kita

Kiez Kita ist ein Projekt des Ministeriums für Bildung Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Mit dem Landesprogramm „Kiez Kita – Bildungschancen eröffnen“ werden Kinder und ihre Familien in unterschiedlichen familiären und sozialen Situationen unterstützt.

Mit zusätzlichem pädagogischem Personal setzen wir unsere Arbeitsschwerpunkte um.

Wir eröffnen in unserer Kita Bildungschancen, die allen zu Gute kommen Kindern, Eltern und Erziehern, denn eine gute Zusammenarbeit mit den Familien, ist die Voraussetzung für eine gelingende Bildungsarbeit. Kinder und ihre Familien sollen durch das Kiez Projekt, die Möglichkeit haben sich in der Kita zu engagieren und sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten einzubringen.

Arbeitsschwerpunkte Kiez Kita:

1. Stärkung der Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungskompetenzen
2. Einbeziehung der Kinder und Eltern in Entscheidungsprozesse (Partizipation)
3. Weiterentwicklung der pädagogischen Ansätze und Konzepte der Kita, um den Folgen sozialer Benachteiligung zu begegnen
4. Weiterentwicklung der pädagogischen Ansätze und Konzepte im Sinne einer inklusiven Kindertagesstätte, um möglichst allen Kinder im Sozialraum den Besuch der Kita zu ermöglichen
5. Kooperation mit Anbietern familienunterstützender Dienste und Leistungen in der Region

Arbeitsschwerpunkte werden wie folgt in unserer Kita umgesetzt:

- Wir sind Begegnungsstätte für Eltern, Kinder und pädagogischem Personal
- Bei uns findet ein kommunikativer Austausch zwischen Eltern deren Kinder schon die Kita besuchen und Eltern deren Kinder noch nicht in der Kita integriert sind statt
- Wir unterbreiten verschiedene Angebote für Eltern und Kinder zu verschiedenen Tageszeiten (Vormittag, Nachmittag) an den Bedürfnissen und Wünschen der Familien orientiert
- In unserer Kita finden gemeinsame Aktivitäten statt, ein besonderes Angebot im Rahmen der Kiez Kita ist hierbei das Kinder Yoga und Eltern/Kind Yoga, ein weiteres Angebote ist z.B. das gemeinsames Kochen und Backen
- Wir geben den Kindern unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. Wir unterstützen unsere Kinder dabei, ihren Alltag mitzubestimmen und zu gestalten (Kinderkonferenz)
- Einbeziehung der Fachkraft für Sprache, sowohl für Eltern (Fachvorträge), als auch für Kinder (Sprachangebote), Angebote für Flüchtlingsfamilien in Verbindung mit Dolmetscher/Sprachmittler
- Wir treffen uns regelmäßig mit dem Kita-Ausschuss und beziehen Eltern in Entscheidungsprozesse ein

- Wir ziehen externer Anbieter und Unterstützer (Erz.- und Beratungsstelle, Lebenshilfe, Netzwerk gesunde Kinder usw.) hinzu
- Aufbau eines Netzwerkes zur Unterstützung der Eltern (z.B. Freizeitmöglichkeiten für Eltern und Kinder in Finsterwalde)
- Wir unterstützen Flüchtlingsfamilien/Migrationsfamilien bei der Eingliederung
- Erarbeitung einer Elternmappe/Flyer „Eltern sein im Finsterwalder Kiez“ (Anregungen, Tipps, Hilfe)
- Zusammenarbeit mit der Grundschule, insbesondere Vorschulkinder aus Flchtlingsfamilie, Hospitation der Vorschulkinder aus Flüchtlingsfamilien in der Grundschule Stadtmitte, um dort die Infrastruktur der DAZ-Klassen zu nutzen

Kiez Kita – Kinderyoga und Eltern-Kind-Yoga

Wir integrieren in regelmäßigen Abständen in unserer Kita Kinderyoga.

Wir sind davon überzeugt, dass Kinderyoga eine positive Wirkung sowohl auf die Kinder als auch auf die Erzieher ausübt und Elemente daraus ganz einfach in den Kitaalltag eingebunden werden können und dadurch alle davon profitieren können.

Kinderyoga wird für Kinder ab 3 Jahre angeboten, wobei sich die Gruppen abwechseln, sodass jede Gruppe alle 2 Wochen Kinderyoga machen kann.

In den Kursen werden Yogaübungen, Tänze und Musik zu einer Yogageschichte verknüpft.

Die Kinder tauchen sehr gern in die Geschichtenwelt ein.

Dabei wird ihre Fantasie gefördert und ihre Konzentration geübt.

Meist begleitet uns eine Figur durch die Geschichte, welche die Verbindung zwischen Kinder und Geschichte herstellt und durch die Yogastunde fhrt.

Mit den zahlreichen Übungen und Bewegungen lernen die Kinder ihren Körper besser kennen und verstehen. Ihre Selbstwahrnehmung wird verbessert und sie lernen ihre Grenzen einzuschätzen.

Durch die Spiele und Tänze können sie ihre Umwelt intensiv wahrnehmen. Sie erfahren sich selbst als Teil der Gruppe, was ihr Selbstwertgefühl stärkt und den Respekt im Umgang miteinander unterstützt. Auch die Koordination und das Gleichgewicht werden auf spielerische Art und Weise geübt. Wer im Gleichgewicht ist, kann seine Umwelt besser aufnehmen und verarbeiten und sich besser konzentrieren.

Beim Entspannen und Meditieren werden die Kinder ganz ruhig und genießen die Stille. Ihre Sinne werden dabei geschrft und sie können sich und ihre Umwelt intensiv wahrnehmen.

Dabei hilft der Ton der Klangschale, die oft zum Einsatz kommt.

Gerade in der heutigen Gesellschaft ist es wichtig, zur Ruhe zu kommen und seine innere Ruhe zu spüren. Die Kinder dürfen in der Zeit der Stille einfach nur sein. Das entspannt den ganzen Körper und den Geist, sodass sie bereit sind für neue Eindrücke und Aktivitäten.

Als Kiez – Kita möchten wir auch den Eltern die Möglichkeit geben, Yoga gemeinsam mit ihren Kindern zu erleben.

Wie schon beim Kinderyoga werden auch beim Eltern – Kind – Yoga Yogaübungen in kleine Geschichten verpackt. Dabei begeben sich die Eltern gemeinsam mit den Kindern auf eine körperliche Reise.

Bei den Partnerübungen können beide zusammen den Bewegungen ihren eigenen Ausdruck verleihen, was die Zusammengehörigkeit, die Eltern – Kind – Beziehung und den respektvollen Umgang miteinander fördert. Denn auch die Eltern dürfen sich mal anlehnen und respektvoll Rücksichtnahme üben. Beim Eltern – Kind – Yoga darf der Alltag gern draußen bleiben und vor allem bei der Entspannung, Meditation und Massagen darf zusammen gekuschelt, entspannt oder gelauscht werden. In dieser gemeinsamen Zeit können Eltern und Kinder einen ganz neuen Zugang zueinander finden und eine neue Basis der Kommunikation aufbauen, die vielleicht im Alltag verborgen bleibt.

Yoga soll vor allem eines...Spaß machen!

Bewegung nach Hengstenberg

Fehlende Bewegung kann bei Kindern u.a. zu Bewegungs- und Konzentrationsschwächen sowie Haltungsschäden führen. Bewegung muss gefördert und gefördert werden. Das Spiel- und Bewegungskonzept von Elfriede Hengstenberg bietet die Möglichkeit für Kinder, Bewegungsvielfalt, Selbstvertrauen und Sicherheit zu erwerben. Die Kinderwelt heute ist von Technik bestimmt, durchgeplant und örtlich festgelegt. Viele Kinder haben kaum oder gar keine Möglichkeiten, das Spiel in der freien Natur zu genießen, auf Bäume zu klettern, zu schaukeln, das Gleichgewicht beim Balancieren zu erproben und zu erfahren, was passiert mit meinem Körper, wenn ich schwinde/schaukele. Kinder müssen diese wichtigen Erfahrungen erleben dürfen, mit allen Sinnen die sie haben! Deshalb stellen wir ihnen verschiedene Hengstenberg Geräte zur Verfügung.



„Wir alle kennen diese ursprünglichen Regungen der Kinder, die immer wieder darauf hinauslaufen, allein probieren zu wollen. Wir sollten nur noch mehr darum wissen, dass diese unermüdliche Überwindung von Widerständen aus eigener Initiative dem Kind jene Spannkraft verleiht, die wir ihm zu erhalten wünschen, und dass die Freude an der Auseinandersetzung mit Schwierigkeiten darauf beruht, dass es selbständig beobachten, forschen, probieren und überwinden durfte.“ (Elfriede Hengstenberg)

Das Hengstenberg Konzept basiert auf bestimmten Grundsätzen, die für gelungene Bildung und Erziehung stehen:

- Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung. Es wird ermuntert, selbständig zu handeln.
- In der Gemeinschaft gelten zuvor vereinbarte Regeln des Verhaltens miteinander.
- Intensives Wahrnehmen wird in spielerischer Weise ermöglicht (z.B. barfuß) und regt zum Denken an, vom (sensorischen) Begreifen zum (kognitiven) Begreifen.

Wir verstehen dieses Konzept nicht als etwas Eigenständiges, sondern nutzen es als Mittel zur Förderung der Kinder in allen Bildungsbereichen,

- Jedes Kind erwirbt und differenziert seine Bewegungsfertigkeiten, wie laufen, balancieren, hüpfen, klettern, ...all seine konditionellen und koordinativen Fähigkeiten
- Jedes Kind erwirbt und differenziert seine kommunikativen Fähigkeiten wie Mimik, Gestik, Soziomotorik, Sprache, insbesondere Begriffe (Kippelholz, Baubrett, Balancierstange...), Absprachen, Bitten und andere Kompetenzen des Sozialen Lebens
- Jedes Kind erwirbt und differenziert seine Fähigkeiten des Darstellens und Gestaltens, ob mit seinem eigenen Körper oder in der Zusammenstellung der Materialien, wenn es baut und prüft, ob es „hält“ und lernt nebenbei Gesetze der Naturwissenschaft (alles fllt nach unten) und Mathematik (eins, zwei, ... viele);
- Jedes Kind kann seine musikalischen Fähigkeiten entwickeln, denn jede Bewegung hat ihren eigenen Rhythmus und manchmal begleitet auch einfach ein Lied das Geschehen.

Die Rolle der begleitenden Erzieher/Innen und Heilpädagoginnen im Hengstenberg Konzept im Prozess des Begleitens und der Beobachtung

Sie befinden sich im Spannungsfeld zwischen Eingreifen und Zurückhalten. Das „Zurückhalten“ ist angebracht, der vorbereitete Raum kann und soll so seine volle Wirkung entfalten. Außerdem ist damit ein aktives Beobachten der Erzieher erst möglich und stellt die Voraussetzung für gezieltes „Eingreifen“ dar. Dieses ist bei Vermittlung und Durchsetzung von Wissen (Regeln, Bezeichnungen der jeweiligen Geräte) angezeigt aber auch Ermunterungen und das Geben von Impulsen mit Augenmaß ist wichtig. So lernen auch die Erwachsenen ständig mit, die richtige Balance zu finden.